

Gefängnis schützt sich vor «Luftangriffen»

Lenzburg Auf dem Areal der Justizvollzugsanstalt wird eine Anlage zur Dronenabwehr installiert.

Es ist ein weltweiter Trend: Die «Luftangriffe» auf Justizvollzugsanstalten nehmen zu. In Deutschland kam es in den letzten Monaten beinahe wöchentlich zu Angriffsversuchen mit Drohnen, und auch in der Schweiz wurden mehrere Versuche registriert, mittels Drohnen verbotene Gegenstände in Gefängnisse zu schmuggeln - zum Beispiel Drogen oder Mobiltelefone.

In Lenzburg gab es bisher zwar keine konkreten Vorfälle mit Drohnen, dennoch reagiert man jetzt auf die Bedrohung. Die Justizvollzugsanstalt erhält eine Detektionsanlage zur Früherkennung von Kleinflugobjekten. Diese Anlage kostet rund 200 000 Franken. Sie erfasst sämtliche Flugobjekte wie Drohnen, Modellflieger und Ballone. Auch eingeworfene Gegenstände ab einer Grösse von sieben Zentimetern können mittels eines kombinierten Radar- und Videosystems erfasst werden. Die Ausschreibung erfolgte im Juli. Nach eingehender Prüfung erhielt die Firma Rheinmetall Air Defence AG in Zürich den Zuschlag. Die Anlage wird im Frühjahr 2017 in Betrieb genommen.

Die neue Anlage dient dazu, das Personal zeitgerecht zu alarmieren, damit es bei einem Angriffsversuch auf dem weitläufigen Areal der Justizvollzugsanstalt die entsprechenden Massnahmen treffen kann. Wie das Departement Volkswirtschaft und Inneres mitteilt,



Drohne im Anflug auf das Gefängnisareal.

JANINE GLOOR

sei auf eine aktive Störung von motorisierten Drohnen mittels elektronischer Störmechanismen verzichtet worden, da ein solches System mit der technischen Entwicklung von Drohnen nicht Schritt halten könne und mit wesentlich höheren Kosten verbunden wäre.

Die Justizvollzugsanstalt Lenzburg setzte bereits vor Jahren auf eine andere technische Innovation: Seit 2007 ist eine Handy-Störanlage in Betrieb. Die Anlage misst, ob innerhalb der Anstalt eine Verbindung aufgebaut werden soll, und sendet dann Impulse, um den Kontakt zu unterbinden. (AZ)

